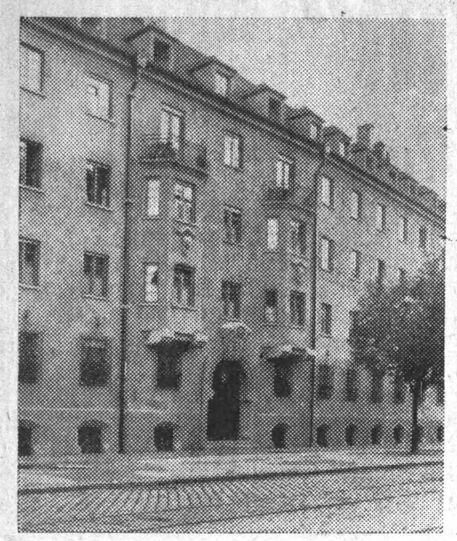


Das Hotel der Erfüllung

Erfolgreiche Verwirklichung einer Idee edelster Menschlichkeit. — Ein lebensfrohes Heim für die Alten aller Gesellschaftsschichten von der Gräfin bis zum Zeitungsträger

Luise Kiesselbachs Vermächtnis an München

In diesem Heim hat sich Frau Luise Kießelbach, diese Menschenfreundin der Tat, ein unvergängliches Denkmal gesetzt, wie es sich schöner nicht denken läßt.

Genau vor Jahresfrist (5. Mai 1928) wurde der 2. Teil dieses Altersheims eröffnet, nachdem der 1. Teil im August 1927 seiner Bestimmung übergeben worden war. Frau Kießelbach wollte gewissermaßen ein Hotel ins Leben rufen, in dem die alt und einsam Gewordenen im letzten Teil ihrer Lebensreise rasten können, enthoben all der kleinen Sorgen und Kümmernisse, die gerade die alt Gewordenen zehnfach bedrücken.

Es ist ein

„Hotel der Erfüllung",

in dem jeder alles findet, was er nur einigermaßen mit Recht noch vom Leben fordern kann. Von den Alltagssorgen hat jeder Insasse nur soviel, als es ihm zur Würze der langen Tage erwünscht erscheint, die sich ja gerade unseren Alten nur allzu oft zu quälender Länge dehnen.

Wir leben in der „Zeit der Komplexe". Wenn früher ein Wort wie Altersheim fiel, dann löste das unwillkürlich einen ganzen Komplex von Vorstellungen, als wie etwa:

Spital, muffig, vergrämt und verbittert, qualvoll fürchterliche Enge, kurz lauter Dinge, mit denen man möglichst wenig zu tun haben will.

Betritt man nun dieses Altersheim, dann ist der ganze Komplex in ein wundervolles Gegenteil verkehrt:

Licht und Sonne,

helle Räume mit eigenen Möbeln, ganz dem individuellen Geschmack der Insassen angepaßt, jedem sein eigenes Zimmer, Gesellschaftsraum, Vortragsraum, Leseraum für Raucher und Nichtraucher, Radio, Bibliothek, Garten, alles, alles, nur keine ernsthaften Sorgen und Mühen um die Notdurft des Lebens.

Nach den Ideen von dem bekannten und vielfach bewährten Architekten Wolfgang Vogl ist mit den modernsten Hilfsmitteln unter Ausnützung aller praktischen Erfahrungen der Hotelgroßbetriebe für 131 Menschen eine Lebensmöglichkeit geschaffen, die bei manchem jüngeren Besucher irgendwie den Gedanken erweckt: Schade, daß ich noch nicht so alt bin, um mich hier aufnehmen zu lassen.

Insgesamt

99 Damen und 32 Herren

wohnen hier in Einzelzimmern. Es sind Gräfinnen darunter, Barone, Professoren, Zeitungsträger, Schauspieler und Künstler, Maler und Lehrer, kurz alles, was sich aus dem Leben in die Ruhe flüchten möchte.

Man kann in dem reizvoll angelegten Speisesaal essen, für den Sepp Frank, der bekannte Münchner Maler und Radierer, ein prächtiges Triptychon gestiftet hat. In ähnlicher Weise stiftete Herr Professor Bolgiano ein prächtiges Gemälde für den Bibliotheks- und Radioraum, und auch aus den Kreisen der zahlreichen künstlerisch begabten Insassen wurden eine Reihe von Bildern gestiftet.

Man kann auf seinem Zimmer essen, man kann kommen und gehen.

Selbst der Hausschlüssel

wird nicht vorenthalten, man kann Besuche empfangen, man kann sogar in den vorhandenen Fremdenzimmern seine auswärtigen Angehörigen unterbringen, kurz man kann leben in einer Groß- und Freizügigkeit, wie sie den wenigsten Menschen während der Arbeitsperiode des Lebens geschenkt wird.

Man kann normale Kost in reicher Abwechslung, man kann genaue Diätkost und man kann völlig fleischlose Kost erhalten.

Sicher drängt sich jetzt schon vielen unserer Leser die skeptische Frage auf, was kostet dies alles?

Man höre und staune! Für Wohnung, Licht und Beheizung, Beköstigung und Bedienung wird je nach Lage des Zimmers pro Monat

85 RM. bis 135 RM.

berechnet. In dem Betrag von 135 RM. sind 15 RM. enthalten, die einem Fonds zufließen, zugunsten der ärmsten Insassen, die teilweise oder ganze freie Plätze erhalten.

Für Insassen, denen es Freude macht, selbst dieses oder jenes für sich zu kochen und zu brauen, sind kleine, aber praktisch eingerichtete Küchen unmittelbar neben dem Wohnraum eingerichtet. In jedem Zimmer eine eingebaute Waschgelegenheit mit laufendem Wasser.

Warmes Wasser kann man sich nach Belieben in jedem Stockwerk aus der Warmwasserleitung auf dem Gang holen. Die Schränke sind eingebaut, und wenn die Betten in Nischen eingefügt sind, sorgt eine vorzügliche Ventilation für die pausenlose Entlüftung.

Das ganze Heim ist Werk und Eigentum gehört der Gesellschaft der Altersfreunde, die von Frau Stadtrat Kießelbach seinerzeit ins Leben gerufen wurde und heute schon in anderen deutschen Städten Zweiggesellschaften hat.

Warmherzige, feine Menschlichkeit, die ans Unwahrscheinliche grenzt, ließ Frau Luise Kießelbach den Mut finden, trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse ihren Gedanken zu verwirklichen, und sie selbst zimmerte den wirtschaftlichen Boden durch Gründung der erwähnten Gesellschaft, durch Werbung von Geldgaben und Spenden der verschiedensten Art, auf dem heute das Heim gesund und fest fundiert, lebensfähig steht, als ein Musterbeispiel, um das uns heute schon andere Großstädte beneiden.

Nur noch einige besondere helle Schlaglichter. Ganz aus eigener Initiative hat der Verein Münchener Kleingärtner bei seinem vorigjährigen Erntetag **kostenlos das ganze Heim mit Blumen geschmückt,** bis hinein in all die vielen, vielen Zimmer, nach dem Grundsatz: **Die Jugend soll für das Alter sorgen.**

Ebenfalls ganz aus freien Stücken haben die Insassen des Heimes, soweit sie irgendwie in der Lage waren, am vergangenen Weihnachten ihrerseits **für ein Jugendheim eine Fülle von weihnachtlichen Gaben** gespendet, nach dem Motto: **Auch das Alter soll sich freuen, der Jugend Freude zu machen.**

Unterstützt von namhaften außenstehenden Künstlern sind **zahlreiche Feierstunden durch Insassen des Heimes,** unter denen sich ja viele Künstler befinden, veranstaltet worden, die reiche Abwechslung in einsamen Stunden brachten.

Vor allem aber noch eins: Die besonder schwierige Frage, **wie die zahlreichen Wünsche der Alten und Ältesten ohne allzu große Kosten erfüllt werden können,** wurde in geradezu idealer Weise gelöst.

Mit was kann man das Herz der Alten — Männer und Frauen — mehr erfreuen, als mit **einem jungen frischen Mädchengesicht,** mit hilfsbereiten Menschenkindern, die sich freiwillig zu solchem Tun bereit erklären?

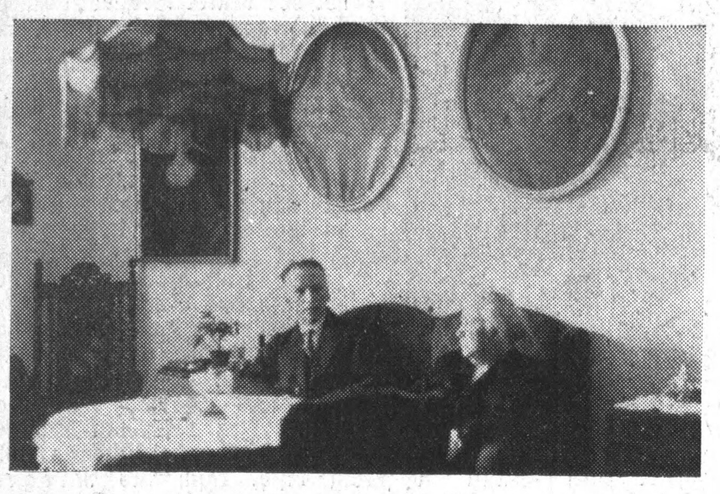
Es läßt sich nichts Besseres ausdenken. Und diese jungen Mädchen sind dem Heim beschert worden in der Form, daß sie in dem Heim gewissermaßen eine Haushaltschule durchmachen, mit Lehrvertrag und 2jähriger Verpflichtung.

Viel, viel Sonne bringen diese jungen Mädchen in das Heim und in all die Zimmer, ganz so, wie es sich die Schöpferin des Heimes, Frau Kiesselbach, gedacht und gewünscht.

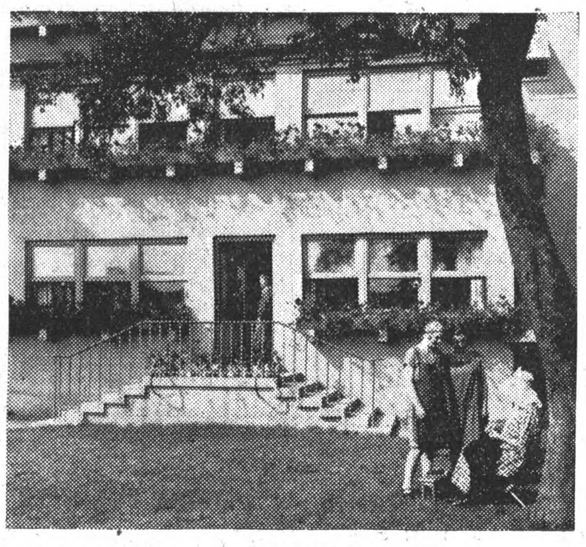
Als unermüdlicher Hausgeist wandert Frau Oberin Ampt durch alle Räume und fühlt sich als Hegerin der Idee, als Verwalterin des Vermächtnisses der Frau Luise Kiesselbach, das nicht schöner in Worte gekleidet werden kann, als es Frau Kiesselbach noch kurz vor ihrem Tode selbst getan, **in Worte, die von der Meisterhand Professor Behns in eine Gedenktafel gemeißelt wurden:**

„Ewig ist die Arbeit,
Das Werk des Menschen,
Es wechseln nur die Hände."

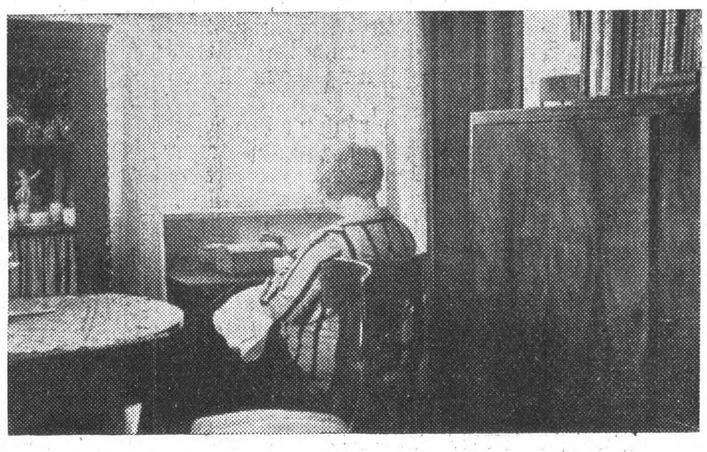
J. H.



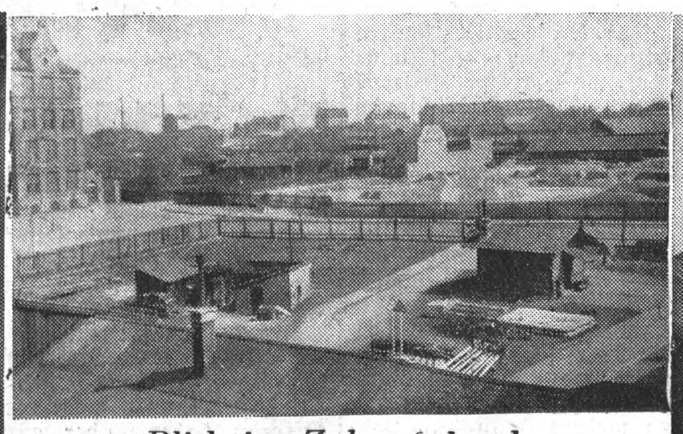
Bei Baron und Baronin v. S.



Die reizvolle Gartenseite



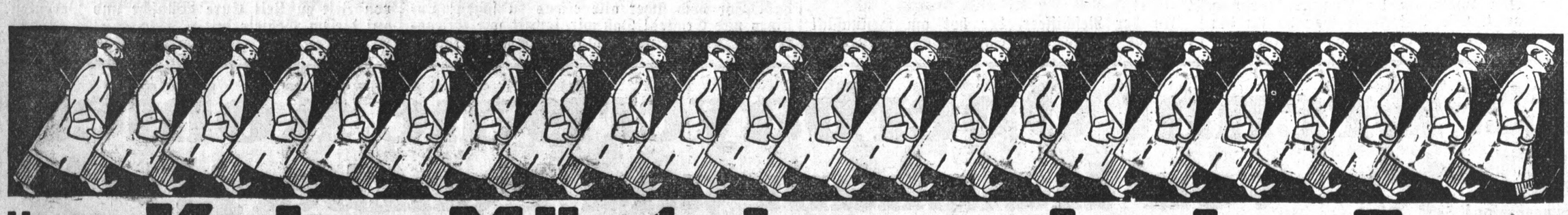
Stimmungsvolles Künstlerheim



Blick ins Zukunftsland

auf einen städtischen Lagerhof, der hoffentlich recht bald für das Heim erschlossen wird.

Links und rechts die jungen Helferinnen bei ihrer Arbeit in Wohnzimmern und Wirtschaftsräumen.



Unsere eleganten **Kubus-Mäntel** für Damen, Herren u. Kinder sind zweckentsprechend für jedes Wetter! **Loden-Frey** München Maffeistraße